

5. November 1983), hg. von Gert K a i s e r und Jan-Dirk M ü l l e r (Studia humaniora 6) Düsseldorf 1986, Droste Verlag, 586 S., DM 98. – In vier Teile gegliedert, enthält dieser Band den Ertrag eines Kolloquiums, an dem vor allem Germanisten teilgenommen haben. Für unser Forschungsgebiet sind besonders die folgenden Beiträge von Interesse: Gerhard J a r i t z, Zur materiellen Kultur des Hofes um 1200 (S. 19–37), gibt eine methodisch fundierte Kritik der älteren Arbeiten zu diesem Thema und zeigt an einigen Beispielen, wie die höfische Sachkultur zu untersuchen wäre. – Peter G a n z, curialis/hövesch (S. 39–55), zeigt in seiner wortgeschichtlichen Untersuchung wie sich Wortfeld und Wertung von *curialis* verändert haben. – Rolf S p r a n d e l, Ivo von Chartres und die Aufwertung einer weltlichen Kultur im Investiturstreit (S. 57–64), spricht von der „Entlassung des Laien aus dem Kirchenrecht“ und gibt dem Begriff der *humanitas* eine gegen die Reformpartei Gregors VII. gerichtete Bedeutung, als dessen Exponenten er Ivo von Chartres ansieht. – Klaus S c h r e i n e r, Hof (*curia*) und höfische Lebensführung (*vita curialis*) als Herausforderung an die Theologie und Frömmigkeit (S. 67–138), behandelt in einer materialreichen und grundlegenden Studie die Formen der Wahrnehmung, Kritik und Legitimation der Institution „Hof“ in der Zeit um 1200. Die Reaktion der kirchlichen Autoren gegenüber der neuen Herrschafts- und Sozialordnung Hof sei durch „Widerspruch und Anpassung“ gekennzeichnet gewesen. Nicht wenige Autoren versuchten seit dem Ende des 12. Jh., den Gegensatz zwischen den adeligen Lebensformen und der kirchlichen Moral abzubauen, indem sie etwa Jagd, Turniere, Dichtung, Musik und Schauspiel auch positiv werteten. – Rudolf H i e s t a n d, Kreuzzug und höfisches Leben (S. 177–209), beschreibt einige der konkreten Erfahrungen und Erlebnisse, die den Rittern auf den Kreuzzügen zustießen, und regt dazu an, den kulturellen Einfluß, der von Byzanz auf das Abendland ausgeübt wurde, in neuem Licht zu sehen. – Peter D i n z e l b a c h e r, Gefühl und Gesellschaft im Mittelalter. Vorschläge zu einer emotionsgeschichtlichen Darstellung des hochmittelalterlichen Umbruchs (S. 213–240), versucht noch einmal, der Entstehung der „höfischen Liebe“ nachzugehen, und interpretiert Autobiographien und religiöse Liebestraktate des 12. Jh. als Zeichen einer „Innovation des Gefühlslebens“. Ob die „Emotionsveränderung“ tatsächlich so groß war, wie D. es darstellt, scheint mir zweifelhaft: auch das 9. Jh. kannte z. B. Liebeslieder und amour fou.

W. H.

Joachim B u m k e, Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter, 2 Bde. (dtv 4442) München 1986, Deutscher Taschenbuch Verlag, 861 S., DM 40. – Für seine Darstellung der höfischen Gesellschaftskultur Deutschlands hat der Vf. die literarischen Texte ausgewertet, die im Reich des 12. und 13. Jh. entstanden sind. Zur Sicherung des Bildes wurden in breiter Form auch Texte aus Frankreich herangezogen sowie historische Quellen, anhand deren die Aussagen der Literatur überprüft werden. Nach einem einleitenden Kapitel über Aufbau und Organisation der Gesellschaft im hohen MA wird die Rezeption der französischen Adelskultur in Deutschland dargestellt. Ein auch dem Umfang nach zentrales Kapitel ist dann der materiellen Kultur gewidmet: Burgenbau, Kleidung, Bewaffnung und Tischsitten werden hier eingehend beschrieben. Es folgt ein Kapitel über die Feste, wobei neben Hoffesten vor allem Schwertleiten und Turniere behandelt werden. In Bd. 2 sind dann die umfangreichen Kapitel über das höfische Gesellschaftsideal und den Literaturbetrieb der höfischen Zeit enthalten, die als eigentlich litera-